



Einladungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einlieferung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile ober deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Amthliches.

Uebertragen wurde die erledigte Schullehre in Badnang dem Unterlehrer Jakob Mad am Schullehrerseminar Nagold, die Schullehre in Fruttenhof, Bez. Pflaigrafenweiler, dem Schulamtsverweiser Gustav Gräbe in Rosswag, Bez. Großschmiedheim, die Schullehre in Röttlingen, Bez. Calw, dem Schullehrer Häcker in Dörichweiler, Bez. Pflaigrafenweiler.

Verfehlt wurde auf sein Ansuchen Amtsgerichtsdirektor Schaeffer in Rarbach auf die erledigte Amtsgerichtsdirektorstelle in Nagold.

Tagespolitik.

Der Generalfeldmarschall Graf Alfred von Waldersee feiert morgen Dienstag seinen 70. Geburtstag. Der Graf wurde am 8. April 1832 zu Potsdam geboren. Nachdem er eine gründliche Schulbildung genossen, widmete er sich der militärischen Laufbahn, auf der er sich bald dermaßen hervor- that, daß er die Kriege von 1866 und 1870/71 im könig- lichen Hauptquartier mitmachte. Schnell stieg er auf der Leiter des militärischen Avancements höher hinauf, war 1888 bis 1891 Chef des großen Generalstabes und wurde endlich als Kommandeur des X. Armeekorps zum Generalfeldmar- schall ernannt. Unserem Kaiser stand der Graf von jeher nahe. Unfre Leser erinnern sich der Waldersee-Beramm- lungen, an denen der Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, teilnahm. Doch stand und steht Graf Waldersee nicht nur wegen seiner militärischen Thätigkeit, sondern auch wegen seines diplomatischen Geschicks hoch im Ansehen unres Kaisers. Jahrelang hat man in dem Grafen den prädesti- nierten Kanzler des deutschen Reiches erblickt. Der China- feldzug, und bei diesem vielleicht weniger die äußeren Stra- pazen als die tausendfachen Widerwärtigkeiten politischer und persönlicher Art, hat den greisen Feldmarschall hart mitgenommen, so daß heute von einer einmaligen Reichs- kanzlerschaft des Kaiserthums wohl nirgends mehr die Rede ist. War es dem Jubilar auch nicht vergönnt, in China neue Lorbeeren in seinen reichen Ruhmeskranz zu flechten, so hat er doch unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen ein so großes Beispiel der Selbstüberwindung gegeben, daß ihm das deutsche Volk zu unaussprechlichem Danke verpflichtet ist. Denn hätte Graf Waldersee als Oberbefehlshaber in Sichi- n nicht so bewundernswürdige Selbstbeherrschung zu üben ver- mocht, dann hätte es dort leicht zu heftigen Reibungen, ja zu einem Weltkriege kommen können. Daß in China alles noch so glimpflich abließ, danken wir dem Grafen Waldersee und wir bringen diesen Dank gerne erneut zum Ausdruck an dem Tage, an dem wir dem Jubilar unsere wärmsten Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag aussprechen.

Der französische Senat hat kurz vor seiner Vertagung einem Gesetze seine Zustimmung gegeben, durch das eine bedeutende Umwälzung in der militärischen Dienstleistung der Franzosen herbeigeführt wird. Der Dienst in der Linie dauert nunmehr bei allen Waffen zwei Jahre im aktiven Heere, sowie 11 Jahre in der Reserve, und in der Land- wehr währt der Dienst 8 Jahre und weitere 6 Jahre in ihrer Reserve. Somit stehen dem französischen Heere bei einer Feldausstellung 13 Jahrgänge für das Feldheer und 12 Jahrgänge für die Landwehr zur Verfügung. Alle Ausnahmestimmungen, wie z. B. einjähriger oder der seit- herige zweijährige Dienst aus Familienrückichten, sind auf- gehoben, und jeder Franzose, der überhaupt körperlich taug- lich ist, wird zum Dienste herangezogen. — Frankreich wird wohl schon im nächsten Herbst merken, daß es nun die Grenze der Leistungsfähigkeit erreicht hat, ja daß die Leute zur Ausfüllung der vorhandenen Stämme fehlen, während Deutschland jährlich über 850,000 Menschen Zuwachs hat und in den letzten 5 Jahren um mehr als 4 1/2 Millionen Einwohner gewachsen ist. Diese Thatsache ist gewiß ge- eignet, den Franzosen Schmerz zu bereiten, aber sie kann dem Frieden nur nützlich sein.

Was ist das Geheimnis des amerikanischen Erfolges? fragt der amerikanische Schriftsteller Stead. Er findet, daß eine ganze Anzahl von Ursachen zusammenströmt. Die euro- päische Auswanderung war die kräftigste, an sich selbst glaubenden Bevölkerungselemente hinüber; ein ungeheures Gebiet jungfräulichen Bodens, ein Ueberfluß aller Natur- schätze stand zu ihrer Verfügung. Alle Rassen mischten sich hier und Stead hält das für günstig. Eine weitere Ursache des amerikanischen Erfolges ist die Einseitigkeit des Volks- bestrebens, das nur auf industrielle Ziele gerichtet ist. Frei von verfallenen Schlössern hat der neue Kontinent all seine Kraft an die Reichtumsbezeugungen setzen dürfen, während der alte in militärischer Politik oder in theo- logischen Streitigkeiten seine Kräfte zerplittern muß. Vor allem aber wirken drei Ursachen: Erziehung, stärkere An-

reizung, sich zu bethätigen und demokratische Freiheit. Was Stead über das amerikanische Schul- und Bildungs- wesen mittelst, ist geeignet, uns Deutsche nachdenklich zu stimmen. Mag der Hochschulunterricht drüben viel tiefer stehen als bei uns, so steht doch der Volksschulunterricht um so viel höher, und das ist eine gesunde Staffellung, während bei uns eine entschieden ungesunde Kluft zwischen dem geistigen Niveau der Masse und der Oberschicht besteht. Die amerikanische Volksschule giebt der Industrie ihre intelligenten Arbeiter; die demokratische Verfassung der Gesellschaft eröffnet ihnen die Laufbahn bis zu den höchsten Stellen, und so geht es in schnellem Laufe immer weiter empor. Auf allen Gebieten der Politik und Wirtschaft greift der junge Riese je länger je kräftiger und breiter in die alte Welt hinüber. Ein Gebiet nach dem andern ent- wärmt der Einflußsphäre des Europäertums und fällt an das stärkste Anziehungszentrum, das Amerikanertum. Was will das werden? Ein Land von dieser Kraft, dieser Energie und diesem Reichtum, mit Raum für eine Milliarde Menschen wenigstens, was ist ihm unerreichbar? Welche Kräfte hat der alte Kontinent solchem Riesenzuwachstum entgegenzusetzen? Mit dieser halb dungen, halb hoffnungs- losen Frage schließt Stead, dessen Einsicht und Erkenntnis trotz mancher Irrtümer und Sonderbarkeiten bergoch über der Kirchturnspolistik und Rannegieheerei steht, die bei uns getrieben zu werden pflegt von Leuten, denen die Armseelig- keiten ihrer Heimatskanzlerien niemals einen freien Blick über die Grenzpfähle gestattet haben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. April. Der Liederkrantz hielt gestern Sonntag seine jährliche Generalversammlung und zugleich sein 64. Stiftungsfest im Gasthaus zum 'Lamm'. Nach einleitendem Gesang hielt der Vorstand des Vereins, Herr C. W. Lutz, eine Ansprache, in welcher er auf das langjährige Bestehen des Vereins hinwies, wie auch darauf, daß derselbe heute in erfreulicher Blüte dastehet. Im Laufe eines Jahres konnten drei Konzerte gegeben werden, bei welchen der Kirchenchor in freundlicher Weise mitgewirkt habe, wodurch ein reichhaltiges Programm ermöglicht wurde, dem Verein aber auch in pekuniärer Beziehung kräftig aufgeholfen worden sei. Besonderen Dank verdiente der pflichterfüllte und zielbewußte Direktor, Hr. Schullehrer Finth. Der älteste aktive Sänger, Hr. Buchbinder Schuller, sprach nicht nur dem Direktor, sondern auch dem Vorstand Dank und Anerkennung aus für ihre ersprießliche Thätigkeit und forderte die Sänger zu einem musikalischen Hoch auf die beiden Herren auf, welcher Aufforderung dieselben alsbald nachkamen. Der Liederkrantz zählt 146 Mitglieder und zwar 84 Sänger, 108 passive und 4 Ehrenmitglieder. Von den zur Anschaffung eines Tafellauers ausgegebenen Aktien konnten gestern 6 Stück zur Rückzahlung ausgelöst werden, 4 Stück à 5 Mk. wurden dem Verein als Geschenk abquittiert zurückgegeben. Bei den Wahlen wurden der seitherige Vorstand, der Kassier und der Schriftführer durch Zurufe wiedergewählt, auch die Ausschußmitglieder wurden in geheimer Wahl wieder- gewählt mit Ausnahme von Hr. Lenz, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte und es trat an dessen Stelle Hr. Gerber Arm- brüster. Durch den Vortrag verschiedener Ehre während der Pauzen wurde in die Versammlung eine angenehme Abwechslung eingefügt.

Altensteig. Die Frühjahrsversammlung des Schwarz- walb-Bienenzüchtervereins wurde am Sonntag, den 6. April, im Gasthaus zum 'Röhl' in Spielberg abgehalten. Die ungünstige Witterung hielt auch entferntwohnende Mitglieder nicht ab dieselbe zu besuchen, während Mitglieder, die keinen weiten Weg gehabt hätten, durch ihre Abwesenheit glänzten. Nach der Begrüßung durch den Vorstand wurde die Rech- nung für das Jahr 1901 von dem Kassier publiziert. Ein Mitglied des Vereins zeigte den Anwesenden seinen selbst- verfertigten Strohlaffen mit Gerstungmaß, aus Ganz- und Halbrahmen bestehend vor, auch wurde von demselben ge- zeigt, wie jeder Bienenzüchter sich seine Rähmchen selbst auf einfache und bequeme Weise anfertigen kann. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, Regeln für den Anfänger- rief eine lebhaftige Debatte hervor, und so konnte über die Behandlung der Buckelbrut von einem der Wanderlehrer nur ganz kurze Mitteilung gemacht werden und ein weiterer Gegenstand, den der Vorstand auf die Tagesordnung gesetzt hatte, 'Meine Königin' — Absperren von Louis Runge mußte auf die nächste, im Juni stattfindende Versammlung, verschoben werden. Ueber einige Fragen, die bei der Herbst- versammlung im vorigen Jahr und bei einer Ausschüß- sichtigung über die Haftpflicht aufgeworfen wurden, sind von der Hauptagentur Antworten eingelaufen; dieselben wurden den Mitgliedern eröffnet. Der Verein wird auch dieses Jahr wieder Kunstwaben beziehen und solche zum Selbst-

kostenpreis an die Mitglieder abgeben. Die Kunstwaben können von Herrn Schuhmacher Erhard Seeger hier be- zogen werden.

Nagold, 4. April. (Wasserleitung.) Im Verlauf dieses Sommers erhält die Gemeinde Emmingen eine Wasser- leitung, welche unter der Leitung von Oberbaurat Schmann ausgeführt wird. Mit den hierzu nötigen Vorarbeiten ist bereits begonnen worden.

Calw, 3. April. Das bekannte Gasthaus zur Sonne an der Teinacherstraße hier ging am 1. ds. durch Kauf an Herrn W. Schneider aus Stuttgart über. Der Kaufpreis beträgt 20 000 Mk.

Stuttgart, 3. April. Seit Beginn dieses Jahres ist wieder ein Anwachsen der Verkehrseinnahmen zu bemerken, was wohl als ein Anzeichen der wirtschaftlichen Besserung angesehen werden darf. Schon die Januar-Einnahmen wiesen eine Steigerung auf. Die Gesamteinnahmen der Staatseisenbahnen im Februar betragen Mk. 3 586 000, d. i. Mk. 185 468 mehr als im Februar 1901; ferner stiegen die Ein-nahmen der Post- und Telegraphenverwaltung im Februar um Mk. 48 261.

Stuttgart, 4. April. (Von der Steuerkommission.) Mit der Hunde- und der projektierten Kagensteuer hat heute die Kommissionsitzung begonnen. Die Hundesteuer wurde rasch erledigt: Für alle Hunde, welche über 3 Monate alt sind, ist eine jährliche Abgabe von je 8 Mk. an die Gemeinde des Wohnorts und in Ermanglung eines solchen an die Gemeinde des Aufenthaltsorts des Steuerpflichtigen zu entrichten ohne Rücksicht darauf, ob Letztere eine Umlage auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe erhebt oder nicht. Findet eine Umlage auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe statt, so kann durch das Ministerium des Innern die Erhöhung dieser Abgabe bis zum Betrag von 20 Mk. genehmigt werden. Abg. Weg-Gelbrunn betonte die Notwendigkeit einer besonderen Kagensteuer im Interesse unserer Singvögel und unserer Landwirtschaft. Dann beriet man die Lustbarkeitssteuer. Die neue Steuer, die übrigens heute abgelehnt wurde, wollte vorschreiben, daß Gemeinden, in welchen die Gemeindeumlage auf Grundeigentum, Ge- bäude und Gewerbe mehr als 2% der bezüglichen Kataster beträgt, die Erhebung einer Abgabe von Lustbarkeiten, ein- schließlich musikalischer und deklamatorischer Vorträge, sowie von Schaustellungen umherziehender Künstler gestattet ist. Der Korreferent, Abg. Kraut, erhob einige Bedenken, und Abg. v. Om beantragte die Beseitigung dieser Steuer, was auch geschah.

Stuttgart, 5. April. Der Gewerkschaftsrat betreffend das Volksschulgesetz bejaht in der Hauptsache, daß sowohl die geistliche Dis- als die geistliche Bezirkschulaufsicht weiter bestehen bleibt; außerdem können für größere, nach Bedarf neu zu bildende Bezirke Bezirkschulinspektoren im Hauptamt ernannt werden, die mit dem Oberamtmann das gemeinschaftliche Oberamt in Schulsachen bilden. Als Bezirkschulinspektoren können sowohl Geistliche, als auch Schulmänner, die der Konfession der ihnen untergebenen Schullehrer angehören, ernannt werden. Die übrigen Be- stimmungen betreffen die Einteilung der Unterrichtsgegen- stände, die Anzahl der Schüler und die Anstellung ständiger Lehrer.

Stuttgart, 5. April. Generalleutnant Stohrer, Kom- mandant der 27. Division in Ulm, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. General Freudenberg ist mit der Führung dieser Division beauftragt worden.

Stuttgart, 5. April. Auf der Silberbahn wird vom 1. Mai d. J. ab elektrischer Betrieb eingeführt. Die elek- trische Centrale befindet sich in Mähringen a. F.

Stuttgart, 5. April. Das Schwurgericht verurteilte den ehemaligen Schultheißen Böhmle von Kornwestheim wegen Unterschlagung im Amt unter erschwerenden Umständen zu 7 Monaten Gefängnis.

Alm, 4. April. Wegen Vergehens gegen das Nahrungs- mittelgesetz durch Ausschütten von Tropfbeer, stehengebliebener Bierreste u. standen gestern vor der Strafkammer der Wirt Ehemann und Frau zum 'hintern Pflug'. Das Urteil lautete auf 30 und 20 Mk. Geldstrafe und Veröffentlichung, ferner bei der Wirtin Dürner zu den 'vier Jahreszeiten' auf 50 Mk. Geldstrafe und Veröffentlichung, bei der Kell- nerin Elise Heutner zur 'Stadt Aalen' auf 25 Mk. Der Staatsanwalt hatte in den ersten beiden Fällen 14 und 10 Tage Gefängnis beantragt.

Vom Allgäu wird berichtet, daß unter den Genssen der Lungenbrand ausgebrochen ist. Ein Rudel von 25 Stück wurde verendet aufgefunden. Auch der Rehbestand wurde heuer erheblich dezimiert.

(Verschiedenes.) Auf dem Ulmer Bahnhof spielte sich der 'Ulmer Ztg.' zufolge folgender ergötzliche Vorfall



Widerprüche zu den tatsächlichen Vorgängen in Südafrika. Präsident Krüger äußerte in diesen Tagen noch: Ohne Unabhängigkeit giebt es keinen Frieden. Dieselbe Auffassung teilen alle Burenführer.

* Aus Amsterdam wird gemeldet: Präsident Krüger erhielt günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatz, sowie die Versicherung, daß ohne sein Wissen und seine Genehmigung keinerlei Unterhandlungen, vielweniger Abschlüsse getroffen werden würden. Präsident Steijn und General Delarey misstrauen den Engländern und drängen auf eine entschiedene Fortsetzung der Operationen, da die Engländer den Buren die Unabhängigkeit nicht zugestehen wollen, ein aussichtsloser Waffenstillstand gegenwärtig aber nur dem Feinde zu gute komme. Unterdessen setzt eine befreundete Macht ihre Bemühungen fort, König Eduard zu Zugeständnissen in der Unabhängigkeitsfrage zu bestimmen.

* London, 4. April. In der Nacht vor der Krönungsfeier werden in ganz England 3000 Freudenfeuer abgebrannt.

* London, 5. April. Ein Fußball-Wettkampf zwischen England und Schottland im Parke von Ibrox bei Glasgow hatte heute viele tausend Zuschauer angelockt, welche die Polizei schließlich nicht genügend vom Spielplatz zurückzuführen vermochte. Kurz vor 4 Uhr durchbrach eine große Volksmenge die Barrieren, wobei 40 bis 50 Personen so verletzt wurden, daß sie weggetragen werden mußten; drei davon sollen gestorben sein.

* London, 5. April. Nach einer heute vom Kriegsminister veröffentlichten Verlustliste hatten die Engländer bei Boschmanslop am 31. März 20 Tote und 56 Verwundete.

* London, 5. April. Wie das Reuter-Bureau aus Pretoria meldet, verloren die Buren im Gefechte Delareys bei Driksul am 31. März 137 Getötete und Verwundete. Nach amtlicher Liste betragen die englischen Verluste im Gefechte mit Delarey 3 Offiziere getötet, 16 verwundet, 24 Mann getötet und 131 verwundet.

* Aus London wird dem Lok-Anz. gemeldet: Cecil Rhodes hat in seinem Testament in einem besonderen Kodizill 15 dauernde Stipendien von je 5000 Mark für deutsche Studierende an der Universität Oxford gestiftet; die Personalwahl für die Besetzung der deutschen Freistellen soll ein für allemal völlig der Entscheidung Kaiser Wilhelms überlassen werden.

[[Glasgow, 6. April. Wie nunmehr gemeldet wird, sind im ganzen 177 Personen, die beim Durchbrechen der Barriere während des Fußballspiels Verletzungen erlitten, in den Krankenhäusern aufgenommen worden. Außer den 3 sofort Getöteten sind noch 17 ihren Verletzungen erlegen.

* Moskau, 5. April. Gestern abend trat ein Mann in das Empfangszimmer des Oberpolizeimeisters Trepow und wünschte denselben persönlich zu sprechen. Der dienstthuende Beamte Jaremba sagte dem Petenten, daß er während der Empfangsstunden wiederkommen möge. Der Bittsteller warf sich nun mit gezücktem Dolch auf Jaremba. Der Angreifer wurde verhaftet; er heißt Michalewski.

[[Von der Eifersucht der Königin Draga wird der „Berl. Morgenp.“ aus der serbischen Operettenstadt Belgrad geschrieben: Frau Draga soll sehr nervös sein, was jedoch mehr der Eifersucht als der Nervenzerrüttung entspringen dürfte. In den letzten zwei Wochen wurde der ganze weibliche Hofstaat vom letzten Kammermädchen bis zu dem vornehmsten Hof-Fräulein hinaus neugebildet, wobei die Königin von dem Grundsatze ausging, daß es ihrer Würde mehr entspreche, ältere und verheiratete Frauen um sich zu haben. Der Zeitpunkt, an welchem die Königin dem Lande einen Thronerben schenken werde, könne jetzt nicht mehr fern sein und unter solchen Umständen gezieme es sich, daß die Königin nicht so viele junge Mädchen in ihrer Nähe

habe. Allerdings findet diese Begründung in den weiteren Gesellschaftskreisen wenig Glauben. Die Hoffnung auf einen Thronerben ist nirgends eine starke und die Beiseiteziehung der jüngeren Hofbediensteten dürfte mehr auf gewisse Neigungen des jungen Königs zurückzuführen sein. Jedenfalls soll die Stimmung innerhalb der königlichen Gemächer bisweilen eine recht ungemüthliche sein.

* Dem B. Z. wird aus New-York gemeldet: Der Gouverneur des Staates New-York unterzeichnete das Anarchistengesetz, das für diesen Staat die Verhängung anarchistischer Lehren in Wort oder Schrift mit 10 Jahren Zuchthaus oder 5000 Dollars Geldstrafe droht.

[[(Ein Eisenbahnzug in Bliggard.) Der große Nord-Expres-Bliggard, der Kanada mit New-York verbindet, wurde dieser Tage in der Nord-Dakota-Wildnis von einem furchtbaren Schneesturm überrascht und vollständig eingekesselt. Vier Tage und fünf Nächte lag der Zug fest, ohne daß es möglich gewesen wäre, die nächste Station zu benachrichtigen, daß 200 Menschen ohne Feuer und fast ohne Nahrung verzweifelt auf Erlösung aus ihrem Schneegrabe harren. Als der vierte Tag anbrach, waren die von vornherein largen Nahrungsmittel bereits vollständig verzehrt und nicht einmal Brot war mehr vorhanden. Die Kälte war so groß, daß viele Frauen und Kinder halb erstarrt und durch Hunger geschwächt, jede Hoffnung aufgaben. Zwei Männer wurden wahnsinnig infolge der ausgestandenen Leiden. Prof. Colgrove von der Staatsuniversität in Washington versuchte Selbstmord zu begehen und durchschnitt sich den Hals. Da kein Arzt sich im Zuge befand, machte ein Elektriker einen verzweifelten Versuch, sich durch den Schneesturm hindurch die wenigen Schritte bis zur nächsten Telegraphenstation hindurchzuarbeiten und an ihr hinaufkletternd durch Zeichen die Aufmerksamkeit der nächsten beiden Telegraphenstationen nördlich und südlich von dem eingekesselten Zuge zu erregen. Prof. Colgrove's Selbstmordversuch rettete die 200 Mitreisenden. Die Stationen sandten bald darauf Schneepflüge, die den Zug befreiten. Colgrove aber wurde wahnsinnig ins Hospital gebracht.

[[(Vom Boernkrieg.) Mit der Indienststellung der australischen Truppen in Südafrika haben die Engländer eine Mörderbande aller schlimmster Art gedungen. Diese Thatfache ist bisher vom Londoner Kriegsamt mit peinlichster Sorgfalt verschwiegen worden, nachdem man jetzt Einzelheiten erfährt, ersagt einen Entsetzlichen. Im Ganzen sind bisher zwar nur 31 Auslagen gegen australische Offiziere eingereicht worden, darunter sieben wegen der Ermordung von Frauen und Kindern, in Wirklichkeit ist die Zahl der Mörder und der Morde aber größer. Das Londoner Blatt „Morning Leader“ veröffentlicht einen mehrere Spalten füllenden Bericht über die von australischen Offizieren in Südafrika begangenen Verbrechen. Ein Kapitan eines australischen Regiments plögte die Schwarzen abzuschießen wie Kaninchen. Einmal unterhielt er sich mit einem Kameraden, ein Schwarzer stand in der Nähe. Als der Kapitan ihn bemerkte, zog er seinen Revolver und schoß ihn ohne jeden Grund tot, steckte den Revolver wieder ein und schwangte weiter, als wenn nichts vorgefallen wäre. Die Mannschaften bemerkten auch, daß, wenn der betreffende Kapitan und der Leutnant Hancock Groll gegen einen Soldaten begien, sie diesen beauftragten, auf der rechten Flanke zu patrouillieren, und von diesem Gange lehrte der Betreffende selten zurück. Ueber die Ermordung des deutschen Missionars Heese ist schon berichtet worden. Wenn die Engländer nicht sofort alle australischen Truppen vom weiteren Kampfe ausschließen und nach ihrer Heimat zurückbefördern, dann machen sie sich zu Mischelungen jener himmelschreienden Verbrechen, die von diesen blutdürstigen Tigern in Südafrika begangen worden sind und möglicherweise auch noch fortgesetzt begangen werden. Der oben erwähnte Kapitan, Namens Hunt, wurde von einem Boern über den Haufen geschossen,

sonst hätte sich die englische Justiz nolens volens auch mit ihm beschäftigen müssen.

Handel und Verkehr.

* Sflingen, 4. April. Der Stand der landw. Gewächse berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die Ansaße der Kern- und Stein-Ostbäume sind sehr reichlich, in einigen Tagen werden bereits die Frühfrüchte in Blüte kommen. Ganz sippig stehen die Futtergewächse und auch die Winterfrüchte sind überraschend gut dazugekommen. Ebenso sind auch unsere Weingärtner mit dem Stand der Weinberge zufrieden, da das Holz gut ausgereift ist. Der Baumtag, der stark betrieben wurde, ist so ziemlich beendet, während die Frühjahrssaat zur Zeit vor sich geht.

Vermischtes.

[[(Die König Viktor Emanuel erzogen wurde.) Vor einigen Tagen ist in Mailand General Opio, der Erzieher des Königs Viktor Emanuel III. von Italien, gestorben. Aus diesem Anlaß erzählt der Berichterstatter der Berl. Volksztg. nach einem Buche des italienischen Professors und Abgeordneten Morandi, wie der jetzige König erzogen wurde. Der einzige Sohn König Humbert's ist als Kind überaus zart, feingliedrig und schwächlich gewesen. Seine Erziehung mußte sowohl nach der körperlichen Ausbildung wie nach der geistigen Seite aufs Sorgsamste überwacht werden. Für Sommer und Winter war die Aufstehenszeit auf 6 Uhr früh festgesetzt; einem Bade folgte der Milchsaft oder die Fleischbrühe. Schlag 7 Uhr begann die erste Unterrichtsstunde. Das Verschlafen des Prinzen hatte nicht etwa den Ausfall des Bades oder einer Unterrichtsstunde zur Folge, sondern unnahezu den Verlust des Frühstücks. Reiten, Fahren, Turnen, Schwimmen und militärische Übungen jeder Art wechselten mit eifriger geistiger Arbeit. Als der Prinz seine Aufgabe nicht gelernt hatte und sich zerstreut zeigte, hielt ihm „sein Oberst“ die folgende Standrede: „Man (!) verstehe mich! Ob Sohn eines Königs oder Sohn eines Schusters — gleichviel, ein Fiel bleibt immer ein Fiel!“ Sprachs, verließ sporenklingend das Zimmer und schlug mit solchem Donnerkrachen die Flügelthüren hinter sich zu, daß der Kalk von der Decke fiel. Dieser Antritt that Wunder. Ein andermal sollte bei Regenwetter die Reistunde ausfallen, weil der Prinz erkältet war. „Ganz richtig“, meinte dazu der Erzieher, „wenn einmal der Krieg ausbricht, kann der künftige König nicht zu Pferde steigen, weil er den Schnupfen hat!“ ... Der Erfolg dieser strengen Unterrichtsmethode blieb nicht aus; der gelehrte Bonghi konnte mit Recht sagen, daß Viktor Emanuel III. der am strengsten erzogene und am besten unterrichtete Schüler Italiens sei. Nicht minder interessant ist das Schlußresultat des Studienganges gewesen: ein geträchtigter Körper, bei allen Strapazen ausdauernd, Liebe zu einer sehr bescheidenen und mäßigen Lebensweise, schweigsam und beobachtend, von roher Auffassung und untrüglichen Gedächtnis, der englischen, deutschen und französischen Sprache mächtig, ganz am an Phantasie, bar aller Romantik, dabei aber von scharfem Verstande. Mit Dankbarkeitsbeweisen hat der königliche Schüler nicht gelargt.

* (Die elektrische Uhr.) Aus der Schweiz wird uns berichtet: In den Neuenburger Uhrmachertreien spricht man von einer Erfindung, die in der Uhrenindustrie Epoche machen dürfte. Sie ist nicht allerneuesten Datums, aber der Erfinder, David Perret in Marin (Neuenburg), der sich in den wichtigsten Staaten Patente verschaffte, wartete bis zur Stunde, um seine neue elektrische Uhr dem Handel zu übergeben. Diese unterscheidet sich von den anderen Uhren vorab dadurch, daß sie jahrelang (man spricht von fünfzehn Jahren) läuft, ohne daß es nötig ist, sie aufzugiehen. Die Uhr zeichne sich auch durch Genauigkeit aus. Beobachtungen auf Observatorien sollen ergeben haben, daß sie im Tag höchstens $\frac{1}{100}$ Sekunden variiert. Ein neuestes Modell habe in drei Wochen überhaupt keine Veränderung gezeigt.

Berantwortlicher Redakteur: R. Rieker, Altmühl.

so Besonders für ihn gethan? ... Vermuthlich hatte die Lene ihn längst vergessen. Was hätte sie auch für einen Grund haben sollen, an den läppischen, wortlaren unfreundlichen Sionaken zurückzudenken?

Und doch sagte er sich immer wieder und wieder, daß es niemand anderes als die Lene Anstalt gewesen, die seiner Mutter Grab auch damals — und gewiß zu wiederholten Malen — geschmückt hatte, als er mit dem Vater die halbzerrfallene Grabstätte wieder aufgesucht!

Die bitteren Worte, mit denen Janosch die wellen Kränze und die verschossenen Bänder abriß und fortwarf, klangen vor Lobbi's innerem Ohre wieder, gleich einem schrillen, schneidenden Miston!

Wie gut, daß Lene sie nicht hören konnte!

Thorheit! Was hätte das geschadet? Lobbi ärgerte sich über sich selbst und über seine weibliche Grübele.

Mit beiden Händen strich er seinen dichten schwarzen, weit über das Kinn hinabhängenden Schnurrbart nach rechts und nach links hin aus und nahm sich ernstlich vor, nie wieder an das kleine Mädchen denken zu wollen!

Lobbi's Fleiß und seine Sparfamekeit hatten ihn nach und nach zu einem ganz häßlichen Sümchen verholfen, dessen Besitz seine Freude war. Janosch durfte aber von diesem Sparschaf nichts wissen.

Wäre er dahinter gekommen, daß auf dem Boden der großen Holztruhe, zwischen Kleidungsstücken und Wäsche, zwischen Tränken und Salben ein mit gangbaren Münzen der verschiedensten Art wohlgefüllter Beutel lag, er würde vielleicht der Ansicht gewesen sein, daß dieser Beutel eine unnütze Last sei.

Daß aber Lobbi die Truhe stets unter Verschluss hielt, das fiel dem Janosch nicht auf. Hatte er sich doch allmählich in Lobbi's „Wirtschaftsführung“ eingewöhnt und ogar das ewige Klagekliech früherer Jahre, „daß Lobbi gar nichts könne und verstehe“, nach und nach verstummen lassen.

Grund genug, auf seinen „Thunichtgut von Jungen“ schimpfen zu dürfen, meinte Janosch trotzdem zu haben, und er veräumte es nicht, sich dazu jeder ihm günstig erscheinenden Gelegenheit zu bemächtigen.

Natürlich brachte es Lobbi nicht allemal fertig, zu schweigen, und so gab es häufig genug heftige Antritte zwischen den Zweien, die sich von Jahr zu Jahr weniger zu verstehen schienen und jeelisch immer entfremdeter miteinander durchs Leben gingen.

In Lobbi regte sich wohl oftmals der heiße Wunsch, sich von seinem Vater zu trennen; aber der Gedanke an die vollkommene Hilflosigkeit des alternden Mannes ließ Lobbi diesen Wunsch stets aufs neue unterdrücken.

Zum Glück fehlte auch Lobbi jenes herrliche Mittel nicht, das uns allen zur Seite steht und dessen Wirkung doch kaum in seinem vollen Umfange von uns gewürdigt wird: die Macht der Gewohnheit!

So arg, wie manches Uebel denen scheint, die nicht selbst davon betroffen werden, bedünkt es die Beteiligten niemals! Und das ist eine köstliche Einrichtung im Gefühlsleben der Menschen.

Sie schäpften selten das Gute richtig, das ihnen zu teil geworden, aber auch glücklicherweise in den meisten Fällen ebenjowenig das Widrige, von dem sie umgeben sind. Daß Janosch und Lobbi in steter Disharmonie miteinander lebten, war allgemein bekannt.

Aber was kümmerte es die andern, ob jene wie die Tauben glückten oder wie die Geier freischten! Man hatte mit ihnen weiter nichts zu schaffen, als sie für geleistete Dienste zu bezahlen und dann und wann über den derben Janosch zu lachen, der sich mit der Zeit zu einem unbezahlten Poffenreißer herausgebildet hatte und sich nie scheute, seine tollsten Einfälle zum besten zu geben, ohne sie je zu sichten oder zu feilen.

Könnte er doch fest darauf zählen, daß seine Zuhörer allem bestimmt, was er vordringen würde. Und eine solche Zuversicht treibt jedes menschliche Gehirn gar schnell zu den unglaublichsten Kreuz- und Querjüngeln.

Der alte Schecke, der früher den Dvorischad-Karren so milde und doch so unermüdlich durchs Land geschleppt hatte, war längst tot und durch einen bedeutend besseren, kräftigen Braunen ersetzt worden, der — seiner vornehmen Erscheinung angemessen — auch ein schönes schwarzes Ledergeschirr trug, wie es sein Vorgänger schwerlich je auf seinen spitzen Knochen gefühlt haben mochte.

Auch der Wagen war während einer Winterrast von allen seinen vielfachen Schäden und Gebrechen befreit und zu ganz imposanter Staltlichkeit umgebaut worden, so daß er jetzt einem ambulanten Häuschen gleich, mit verglasten Fenstern und kleinem Kochgelag neben dem Wohnraum, in dem es stets sauber und wohlaufräumt ausah.

Der Lobbi ist ja nun einmal ein Weib im Punkte der Ordnung und der Akkuratess,“ pflegte Janosch wegwerfend zu sagen, wenn irgend jemand die Reittigkeit bei den Dvorischad lobend erwähnte. „Er quält mich wie ein Floh mit seinem ewigen Waschen, Putzen und Abbürsten. Und ich meine doch, daß der Staub und der Schmutz ebenjogut berechtigt sind zu existieren, als wir selbst. Wenn man sie überall verjagt, wo sollen sie bleiben?“

Diese Worte waren so eine von Janosch's Dirablasen, die allemal großen Jubel bei seinen Zuhörern erregten, so daß Lobbi's Vater wunders dachte, wie ungemein geschick er wieder gewesen sei!

Und dies Bewußtsein war seine hauptsächlichste Lebensfreude.

Als ein Original betrachtet und bewundert zu werden, das hat schon manchen Größeren über sich selbst erhoben und gleichzeitig vor sich selbst erniedrigt. —

(Fortsetzung folgt.)

Egenhausen.
Die auf
Montag den 26. Mai d. J.
vormittags 1/2 9 Uhr
bestimmte Versteigerung
der Wirtschaft zur Krone
in Egenhausen findet
n i c h t statt.

Altensteig, den 5. April 1902.
Zwangsversteigerungs-Kommissar:
Bezirksnotar B e d.

Da es uns nicht möglich
war, uns persönlich zu ver-
abschieden, sagen wir allen
Freunden und Bekannten
ein
herzliches Lebewohl.
Oberpräzeptor Haller & Frau
Ragold.

Altensteig.
Ca. 50 Zentner
Kartoffel
und ein größeres Quantum
Akerheu und
Oehmd
verkauft
Weißgerber Maier.

Altensteig.
Traner-Anzeige.
Verwandten und
Bekanntem teilen hie-
durch mit, daß unser
innigst geliebtes Kind
Martha
2 1/2 Jahre alt Sonn-
tag früh 4 1/2 Uhr
nach kurzer Krankheit sanft ver-
schieden ist.
Die trübetrübten Eltern:
Carl Luz zur Linde
und **Frau.**
Beerdigung **Dienstag mittag**
1 1/2 Uhr.

Gompelshener.
Suche zum sofortigen Eintritt bei
dauernder Beschäftigung einen jüngeren
tüchtigen

S ä g e r
welcher auf dem Bauholz- und
Walzengang gut bewandert ist
Friedrich Bierbach, z. Krone
Sägewerkbesitzer.

Die nächste aller
Lotterien ist die
Grosse Stuttgarter
Geld-Lotterie
anlässlich des
Pferdemarktes
Ziehung garantiert **23. April 1902.**
2241 Geldgewinne
mit
80000 Mark baar Geld.
Hauptgewinne:
M. 40000, M. 10000 etc.
Lose à 2 M., 6 Lose 11 M.,
11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pf.
Zu beziehen durch alle Lotterien, sowie von
Eberh. Fetzler, Stuttgart
Cannst. 20 und
J. Schweickert, Stuttgart
Marktplatz 1.

Zu haben bei
W. Nieter, Buchdruckerei.
Sernobach, im Wurgthal.
Suche einen ordentlichen

Jungen
von achtbaren Eltern, welcher Lust hat,
die **Brot- und Feinbäckerei**
gründlich zu erlernen. Eintritt sofort
Johs. Henkele
Brot- und Feinbäckerei.

Altbulach, D. Calw.

Veraccordierung von
Hochbau-Arbeiten.

Die beim Umbau des Schul- und Rathauses und bei Er-
stellung eines Nebengebäudes vorkommenden Bauarbeiten werden
im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

	A) Hauptgebäude.	B) Nebengebäude.
Maurer- und Steinhauer-Arbeit	3050 M.	680 M.
Zimmerarbeit	2680 M.	680 M.
Zementarbeit	240 M.	118 M.
Berschindelung	402 M.	
Anfertigung der Treppen	506 M.	
Gipsarbeit	1230 M.	220 M.
Schreinerarbeit	2230 M.	114 M.
Glaserarbeit	890 M.	29 M.
Schlosserarbeit	710 M.	88 M.
Schmiedarbeit	142 M.	
Flaschnerarbeit	460 M.	92 M.
Anstricharbeit	825 M.	65 M.
Pflasterarbeit	390 M.	120 M.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus
hier zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Offerte längstens bis

Montag den 14. April, nachmittags 2 Uhr

versiegelt und kostenlos eingereicht werden wollen.

Den 4. April 1902.

Schultheißenamt:
Reutshler.

Altensteig.
Samen-Empfehlung.

Dreiblättrigen Klee samen
inländ., steirisch und böhmisch
Ewigen Klee samen
Elymotegrassamen
Grassamen und Mischungen
Seeländer Leinsamen

in besten und keimfähigen Qualitäten
zu den billigsten Preisen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Wie seit vielen Jahren halte ich für diese Saison ein reich-
haltig sortiertes Lager in

Gemüse- & Blumensamen

Stangen- und Busch-Bohnen

sowie **Steck-Zwiebeln**

in längst anerkannt vorzüglichen Qualitäten unter Garantie
guter und keimfähiger Ware.

C. W. Lutz.

Altensteig.
12 Zentner
Acker-Heu

hat zu verkaufen
M. Braun
Weber.

Altensteig.
**Photographie-
Ständer**

und
**Photographie-
Rahmen**

in schöner Auswahl
billigst bei
W. Rieker.

Eine kleine
Schlafstelle

hat billig
zu vermieten.
Wer? — sagt die Red.

Egenhausen.
**Most-
Zibeben**

in verschiedenen
Sorten

billigst bei
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Schranzenzettel vom 2. April 1902.

Reuer Dinkel	7	—
Haber	9 50	9 17 8 50
Gerste	—	8 90
Weizen	—	12
Roggen	8 30	8 26 8 25
Weißkorn	—	9
Widen	—	12

Wittualienpreise.

1/2 Kilo Butter 85
2 Eier 10

Familiennachrichten.
Verlobte: Wilhelm Braun mit Marie
Stank, Freudenstadt.
Gestorbene: Altensteig, 6. April: Martha
Luz, Tochter des Lindenwirts Carl Luz,
im Alter von 2 Jahren, 7 Monaten,
8 Tagen.
Stuttgart: Otto Reibhardt, Privatier,
79 Jahre.
Stuttgart-Weiblingen: Richard Eberhardt,
junior, Malchinenführer, 28 J.

Altensteig.

Zur Saison
empfehle mein frischfortiertes Lager in
fertigen

Herrn-, Burschen- & Knabenanzügen
in anerkannt soliden & dauerhaften Qualitäten
und sichere bei aufmerksamster Bedienung sehr billige Preise zu.

Fr. Bässler
Tuch- & Kleiderhandlung.

Eine frisch und reichhaltig ausgestattete Musterkollektion in
Tuch & Bukskin

empfehle zur gef. Benützung
Der Obige.

Egenhausen.

Dreiblättrigen Klee samen, inländischen
und böhmischen
ewigen Klee samen
Weiß- oder Steinklee
Schwedenklee
sowie **Grassamenmischung**

in garantiert selbstreifer hochprozentiger Ware empfiehlt billigst
J. Kaltenbach.

Andre Hofer's echter Feigentaffee
bester Kaffeegusatz!
Niederlage bei
Chr. Burghard jr.

Gingefendet. Im letzten Jahre war die Obsterte in fast
allen Produktionsländern eine derartig geringe,
daß dem Landmann die Beschaffung des in
Süddeutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert
ist und ihm nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu
machen oder die sogenannten Rosinensubstanzen zu verwenden. Ein ganz vor-
zügliches, immer gleichmäßiges, gesundes Getränk, das vielfach dem
Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Vereitung auch viel einfacher
und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten Rosinensubstanzen in
Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart. Eine
Portion, die M. 3.20 kostet, giebt 150 Liter Getränke und ist das Extrakt
in allen größeren Orten zu haben. Depot in Altensteig bei **Chr. Burghard jr.,** in Ragold bei H. Gauß.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

geg. **Appetitlosigkeit, Magen-
weh u. schlechtem, verdorbe-
nen Magen.** Echt in Paketen
à 25 Pfg bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Schreibhefte
bei
W. Rieker.